



Appel steht auf Rot: Die Werkstätten der Lebenshilfe im Kinzig- und Elztal sind bis mindestens 3. Mai geschlossen – einzig Bewohner der Wohnhäuser der Lebenshilfe dürfen dort zur Vermeidung eines Lagerkollers arbeiten. Foto: Lars Reutter

Noch kein Bewohner mit Corona

Bei der Lebenshilfe im Kinzig- und Elztal bleiben die Werkstätten mindestens bis zum 3. Mai weiterhin geschlossen. Wirtschaftlich ist die Situation angespannt.

VON LARS REUTTER

Haslach. Die wichtigste Nachricht gab es am Montag beim Pressegespräch der Lebenshilfe gleich zu Beginn. „Es gibt in unseren Einrichtungen keinen bestätigten Fall einer Infektion mit dem Coronavirus“, erklärte Geschäftsführer Lutz Heubach. Lediglich ein Mitarbeiter sei betroffen gewesen, was aber auch glimpflich ausgegangen sei. Zudem habe es bei einer Bewohnerin einen Verdacht gegeben, der sich am Ende aber glücklicherweise nicht bestätigt habe. „Da waren alle sehr erleichtert“, sagte die Bereichsleiterin Wohnen Jasmin Metzger. Aber auch für den Fall einer Corona-Erkrankung ist man gerüstet. Dann wären folgende Maßnahmen vorgesehen: Behandlung im Krankenhaus bei einem schwerwiegenden Verlauf mit erforderlicher medizinischer Versorgung, Quarantäne und individuelle Versorgung im Bewohnerzimmer bei Personen ohne Bewegungsdrang beziehungsweise mit eingeschränktem Aktionsradius oder Quarantäne und Versorgung im Freizeithaus Waldhof gemeinsam mit gegebenenfalls weiteren Infizierten und Wohninhabern.

Bewohner diszipliniert

Heubach freute sich auch berichten zu können, dass in den Wohnhäusern die insgesamt 136 Bewohner sehr diszipliniert seien und die rechtlichen Vorgaben gut annehmen würden. Dies sei natürlich auch ein Verdienst der Betreuer. „Frau Metzger hat da richtig gewirbelt, so dass wir beispielsweise

se auch mit Schutzmasken gut aufgestellt sind“, lobte er. Laut Metzger würden die Bewohner der Wohnheime praktisch rund um die Uhr begleitet.

Als „für alle Beteiligten beste Lösung“ bezeichnete sie die Fortsetzung der bisherigen Regelungen, wonach nur Bewohner der Wohnhäuser in der Werkstatt tätig sind, womit der Ausbruch eines „Lagerkollers“ vermieden werden soll. Behinderte, die daheim wohnen, werden dort von den Angehörigen betreut. Für Fälle, wo eine Begleitung zu Hause nicht oder nicht mehr möglich beziehungsweise zumutbar sei, gibt es laut Heubach aber auch eine Notgruppe.



Zunehmend Sorge bereitet Lutz Heubach die wirtschaftliche Situation der Lebenshilfe. Archivfoto

Die Nutzerzahlen dieser Gruppen dürften laut dem stellvertretenden Geschäftsführer Martin Schmid wohl nach und nach zunehmen, wenn die Angehörigen wieder arbeiten gehen müssten. Die Nutzerzahl werde etwa bei 20 liegen. Stand jetzt wäre es den meisten Eltern aber lieber, wenn ihr Kind daheim bleiben könne.

Verbot begründet

Dass es bis mindestens 3. Mai überhaupt ein Betretungsverbot gibt, ist durch die betreuten Personen begründet, die zur Risikogruppe für ei-

ne schwere Erkrankung zählen und daher besonders zu schützen seien. Je nach Verlauf der Infektionszahlen könnte es laut Heubach daher auch durchaus sein, dass die Werkstätten über den 3. Mai hinaus nicht öffnen dürfen. Mit den Eltern oder anderen Angehörigen stände man aber in telefonischen Kontakt.

Dokumentationspflicht

Damit die Leistungsvergütungen weiter fließen, seien gegenüber den Kostenträgern die Kontakte zu dokumentieren. Besonders aufwendig sei die Dokumentation im Berufsbildungsbereich, da dort auch Lernmaterialien ausgegeben werden und vom Personal eine schriftliche Rückmeldung erfolgt. Dieses Angebot für zwölf Betroffene besteht seit dieser Woche. Froh ist man bei der Lebenshilfe darüber, dass die Forderung nach E-Learning, das zwischenzeitlich im Raum stand, aber für den Personenkreis nicht passend gewesen wäre, zugunsten eines leichter umsetzbaren Kompromisses abgewendet werden konnte.

Zunehmend Sorge bereitet der Lebenshilfe aber die wirtschaftliche Situation. Denn Aufträge im Werbeartikelbereich brechen weg, da die Betriebe laut Heubach „verständlicherweise aktuell ganz anderen Sorgen haben und mehr und mehr auch um ihre Existenz bangen“. Im Bereich der Lohnfertigung für regionale Betriebe seien die Aufträge auch rückläufig. Noch würden die Aufträge aber gerade so ausreichen, um genügend Beschäftigung für die Wohn-

hausbewohner zu haben, die in den Werkstätten so eine Tagesstruktur hätten. „Sie kann man auch nicht den ganzen Tag mit Spielen beschäftigen“, meint Heubach.

Eine Folge der stark zurückgehenden Aufträge sei aber auch, dass dank Rücklagen zwar noch die Löhne in unveränderter Höhe bezahlt werden könnten, die Rücklagen nunmehr aber aufgebraucht seien. „Es wäre nicht schön, wenn wir nicht mehr den vollen Lohn zahlen könnten“, sagte Heubach. Noch wolle man aber diesen Monat abwarten.

Skeptisch ist er, dass die Initiative von Sozialminister Manne Lucha Erfolg hat, und ein Teil der Löhne aus Bundesmitteln finanziert werde. „Aber ein Versuch ist das natürlich allemal wert“, hofft der Geschäftsführer, dass Lucha doch Erfolg haben wird. Ein „Lichtblick“ sei aber auch, dass die Wirtschaft nun wohl nach und nach wieder hochfahren werde, was sich aber erst mit Verzögerungen in neuen Aufträgen für die Lebenshilfe niederschlagen könnte.

Größere Investitionen, die nicht zwingend sein müssten, werde man daher auch verschoben, sagte Lebenshilfe-Vorsitzender Karl Burger. Beispielsweise eine Dachsanierung in Elzach müsste aber sein und auch die Umsetzung der Wohnbauprojekte in Elzach und Hausach wäre wegen der dringend benötigten Plätze sehr wichtig.

www.lebenshilfe-kinzig-elztal.de



„Felix der Glückliche“ spielte unter anderem für die Bewohner des Haslacher Lebenshilfe-Wohnhauses. Screenshot

STICHWORT

Freude über die Solidarität der Menschen aus der Region

„In dieser nicht-einfachen Zeit gibt es aber auch Erreutes zu berichten“, sprach der Geschäftsführer der Lebenshilfe, Lutz Heubach, Initiator für Menschen mit Behinderungen aus der Bevölkerung an. So habe man beispielsweise Kuchen- und Maskenspenden erhalten. Ein Höhepunkt für die Heimbewohner sei am Wochenende der Auftritt von Felix Huber aus Oberharmersbach gewesen, der als „Felix der

Glückliche“ auf dem Freige-lände der Wohnhäuser in Haslach, Hofstetten und Zell-Unterharmersbach (wir haben berichtet) für die Bewohner jeweils ein Stunde lang live Volksmusik spielte und auch Musikwünsche erfüllt habe. Auch wenn man ausdrücklich nicht betteln wolle, seien aber auch Spenden von Menschen willkommen, die sich das noch leisten können. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, zu spenden. Gerne in-

formiert die Lebenshilfe laut ihrer Internetseite über laufende Spendenprojekte. Ein einfacher Weg ist die Spende per Überweisung: Spendenkonto: Sparkasse Haslach-Zell BLZ: 664 515 48, Konto: 21 21 IBAN: DE65 6645 1548 0000 0021 21.

Auf dieser Seite kann man den Auftritt von „Felix der Glückliche“ anschauen:

www.facebook.com/fox.der.glueckliche